

Beschluss des Landrats vom 11.01.2024

Nr. 355

31. 3 Wochen Schulherbstferien

2023/495; Protokoll: ps

Landratspräsident **Pascal Ryf** (Die Mitte) informiert, dass der Regierungsrat das Postulat entgegennehme.

Ernst Schürch (SP) dankt Reto Tschudin für den Denkanstoss. Trotzdem unterstütze die SP-Fraktion das Postulat in der vorliegenden Form nicht. Die Verschiebung einer einzelnen Ferienwoche von Anfang August auf Ende September greift zu kurz. Die Verteilung der Ferien übers ganze Schuljahr muss betrachtet und gemäss den folgenden fünf Kriterien beurteilt werden:

Erstens geht es um die Verteilung der Ferien im Schuljahr und die Länge der einzelnen Quartale: Aktuell sind das erste und dritte eher kurz und das zweite und je nach Ostertermin das vierte Quartal zu lang. Am Ende der langen Quartale ist Unterrichten jeweils sehr anspruchsvoll, weil alle Schulbeteiligten sehr müde sind. Eine gleichmässiger Länge der Quartale wäre wünschenswert. Historisch betrachtet wurden die Sommerferien für die Kirschen- und Heuernte benötigt, was heute jedoch keine Rolle mehr spielt.

Der zweite Punkt ist die Berücksichtigung der klimatischen Voraussetzungen. Unterrichten bei über 30 Grad in Schulzimmern ist sehr schwierig und nicht effizient. Wird die Ferienwoche verschoben und in der zweiten Augustwoche eine Unterrichtswoche gemacht: wäre dies eine heisse Woche, in der das Unterrichten schwierig ist.

Der dritte Punkt: Die Vereinheitlichung der Ferien für alle Schulen im ganzen Kanton müsste angeschaut werden.

Viertens müsste eine Absprache mit den Kantonen im Bildungsraum, d. h. mit Basel-Stadt, Solothurn und Aargau, erfolgen.

Fünftens müsste der Fokus auf eine sinnvolle Lösung für Schülerinnen und Schüler gelegt werden. Das Postulat berücksichtigt dies nicht unbedingt, denn dessen Fokus liegt auf den Vorteilen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Nicht nur dies sollte im Zentrum stehen. Deshalb lehnt die SP-Fraktion das Postulat mehrheitlich ab. Sie würde jedoch Hand bieten für einen neuen Vorstoss, welcher die erwähnten Punkte berücksichtigt.

Andrea Heger (EVP) sagt, die Grüne/EVP-Fraktion habe eingehend über das Postulat diskutiert. Einige Punkte wurden vom Vorredner erwähnt. Der Postulant schreibt, dass alle Mitarbeitenden im Herbst Ferien nehmen wollten. Das trifft nicht ganz zu. Es können nicht alle im Sommer und im Herbst Ferien nehmen – gewisse Familien können sich nur einmal oder keine Ferien leisten. Die Menge an Betroffenen ist nicht so gross, wie es im Postulat steht. Eine weitere Ferienwoche könnte hilfreich sein, wenn dadurch Ferienwohnungen günstiger würden. Es geht jedoch hauptsächlich um die Kinder, weshalb deren Wohl besonders zu beachten ist. Ein Problem, das es zu beachten gilt, ist auch die Sommerhitze. Es kann zwar auch heisse Herbst geben, aber die Auswirkungen der Verschiebung sollten berücksichtigt werden – es braucht eine Gesamtbetrachtung über alle Ferienwochen. Es gibt teilweise pädagogische Studien, die besagen, Ferien sollten nicht zu lange dauern. Andererseits haben andere Länder noch viel längere Ferien, und den Kindern tut es gut, abschalten zu können. Das könnte auch ein Grund sein für drei Wochen Herbstferien, damit sich die Kinder erholen können und das nachfolgende Quartal nicht so lange dauert. Diese Aspekte sollen einbezogen werden.

Organisationen wie die Pfadi, die Betreuung und ergänzende Angebote für Jugendliche anbieten, sind froh um die langen Sommerferien, weil somit nebst den Familienferien auch solche Freizeit-

angebote möglich sind.

Die Grüne/EVP-Fraktion ist geteilter Meinung. So, wie der Text verfasst ist, handelt es sich eigentlich um eine Motion, zumindest um ein Handlungspostulat. Ein Teil der Fraktion ist gegen eine Einführung einer weiteren Herbstferienwoche, ohne dass das Ganze geprüft wird. Es würde helfen, wenn die Formulierung abgemildert würde. Ansonsten wird es Gegenstimmen geben. Derjenige Teil der Fraktion, der den Vorstoss unterstützt, möchte eine breite Prüfung.

Regierungspräsidentin **Monica Gschwind** (FDP) würde das Postulat im Sinne von Ernst Schürch entgegennehmen und die Ferienverteilung über das ganze Schuljahr betrachten. 2024 sind bald wieder Sportferien, kurz darauf Osterferien und dann lange nichts mehr bis zu den Sommerferien. Es müsste angeschaut werden, ob die Ferien nicht anders verteilt werden könnten. Die Schulferien werden mit dem Kanton Basel-Stadt abgestimmt. Würden die Sommerferien früher starten, führte dies zu anderen Problemen. Anstatt den Vorstoss nicht zu unterstützen und einen neuen einzureichen – was kompliziert erscheint – schlägt die Rednerin vor, im Sinne einer effizienten Bearbeitung den Vorstoss entgegenzunehmen und eine ganzheitliche Analyse vorzunehmen und Vor- und Nachteile abzuwägen. Es wird geprüft und berichtet und erst dann werden weitere Schritte eingeleitet.

Reto Tschudin (SVP) dankt dem Regierungsrat für die Bereitschaft, das Postulat entgegenzunehmen. Der Redner ging davon aus, dass Veränderungen zu einem so sensiblen Thema nicht einfach so durchgekommen wären, wenn er eine Motion eingereicht hätte. Der Regierungsrat soll den Spielraum erhalten, um zu prüfen und zu analysieren und dann zu berichten, allerdings mit dem klaren Ziel, dass es drei Wochen Herbstferien gibt – und nicht zwei Wochen Sommerferien und sieben Wochen Weihnachtsferien. Es geht nicht darum, die Feriengestaltung so zu machen, wie es der Lehrerschaft am besten passt.

Im Januar werden die Ferien eingegeben. Die Hälfte der Mitarbeitenden von Reto Tschudin möchte im Herbst in der ersten Woche und die andere Hälfte in der zweiten Woche in die Ferien. Das Grundbuchamt ist im Herbst halbiert. 99 % haben Kinder im schulpflichtigen Alter und es kann niemandem zwei Wochen bewilligt werden. In den anderen zwei Abteilungen sieht es ähnlich aus. Einige wenige Mitarbeitende haben keine Kinder und können im September in die Ferien. Nach Einreichung des Vorstosses kamen viele Leute auf den Redner zu und begrüßten den Vorschlag. Es wäre schade, würde man den Regierungsrat die Arbeit nicht tun lassen und das Postulat nicht überweisen. Der Landrat sollte Politik fürs Volk machen und nicht eine, die für die Klassen, die Lehrerschaft und die Schülerinnen und Schüler am besten ist. Die Problematik der Sommerhitze könnte allenfalls mit dem nächsten Postulat von Jan Kirchmayr gelöst werden. Im letzten Jahr hat es in der letzten Sommerferienwoche die ganze Woche lang geregnet. Es ist nicht vorhersehbar, welches die heisse Woche ist, die kann auch genauso gut im September kommen. Der Redner würde sich über Unterstützung freuen. Er möchte drei Wochen Herbstferien, aber die Prüfung ist ergebnisoffen – die Woche kann vorher oder nachher platziert werden.

Thomas Eugster (FDP) sagt, der FDP-Fraktion gehe es ähnlich wie einigen Vorrednerinnen und Vorrednern. Die Mehrheit der Fraktion unterstützt eine gesamtheitliche Überprüfung, nicht aber nur drei Wochen im Herbst. Nun hat Reto Tschudin bekräftigt, dass es ihm um die Herbstferien geht, jedoch hat die Regierungspräsidentin auch gesagt, wie sie prüfen möchte. Die Fraktion wird etwas uneinheitlich abstimmen.

Jan Kirchmayr (SP) konnte nicht an der Fraktionssitzung teilnehmen, an der das Postulat diskutiert wurde, da er mit einer Schulklasse im Landratssaal war. Er hat mit der Klasse dieses Thema diskutiert, denn sie fand den Vorstoss sehr interessant. Die Meinungen gingen sehr weit auseinander. Man hört die Sicht von Eltern, Lehrpersonen und Unternehmen, die vielleicht die Sicht der

Schülerinnen und Schüler gar nicht kennen. Die Mehrheit der Klasse – auch wenn diese nicht überdeutlich war – sprach sich weiterhin für sechs Wochen Sommerferien und für zwei Wochen Herbstferien aus, weil sie im Sommer gerne eine längere Pause haben.

Als Lehrperson hat der Redner Sympathie für drei Wochen Herbstferien. Zwischen Herbst und Weihnachten und Frühlings- und Sommerferien sind die Quartale sehr lang. Die Zeit vor den Weihnachtsferien ist zudem auch aus Lehrersicht sehr anstrengend, um die Schülerinnen und Schüler bei der Stange zu halten. Wichtig ist dem Redner eine gesamtheitliche Überprüfung der Ferien und dass es keinen Flickenteppich in der Region Basel und der Nordwestschweiz gibt. Am Gymnasium Laufen sind die Ferienzeiten jetzt bereits anders als im übrigen Baselbiet – fünf Wochen Sommer- und drei Wochen Herbstferien. Bereits dies sei anspruchsvoll, hört man von Eltern. Es soll eine gesamtheitliche Überprüfung in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt und den anderen Kantonen geben.

Béatrix von Sury d’Aspremont (Die Mitte) sagt, das Postulat sei auch in der Mitte-Fraktion kontrovers diskutiert worden. Ein wichtiger Punkt ist die Verteilung der Ferien. Die Zeit zwischen Herbst- und Weihnachtsferien ist definitiv zu lange, weshalb eine ganzheitliche Überprüfung sinnvoll erscheint. Es braucht eine Absprache mit den anderen Kantonen. Bezüglich der Länge der Herbstferien sind die Meinungen in der Fraktion unterschiedlich. Der Vorstoss wird grossmehrheitlich unterstützt; eine kleine Minderheit lehnt ihn ab, weil sechs Wochen im Sommer wichtig sind für die Kinder, damit sie eine Pause haben. In anderen Ländern dauern die Sommerferien noch länger und es funktioniert bestens – auch bei den Arbeitnehmenden.

Sabine Bucher (GLP) erklärt, die GLP-Fraktion werde einstimmig für Überweisung des Postulats stimmen. Der Denkanstoss erscheint sympathisch. Wo die Ferienwochen platziert werden sollen – darüber gibt es wohl nie eine eindeutige Mehrheit. Aus den erwähnten Gründen erscheint eine Woche mehr Herbstferien sinnvoll. Es geht um Prüfen und Berichten. Die Fraktion vertraut dem Regierungsrat, dass er dies gesamtheitlich betrachtet, deshalb braucht es keinen Rückzug und kein neues Postulat.

Für **Reto Tschudin** (SVP) zeigt die Diskussion, dass eine Überprüfung nötig sei. Es geht in Richtung Gesamtschau. Die drei Wochen Herbstferien sind relevant, auch um die Zeit zwischen Herbst- und Weihnachtsferien zu verkürzen – alle Eltern merken, dass die Kinder vor Weihnachten müde sind. Der Vorstoss ist auch zum Wohl der Eltern, denn diese müssen die Kinder in den zwei letzten Dezemberwochen jeden Morgen motivieren, was sehr anstrengend ist. Die Verteilung muss angeschaut werden, was auch im Rahmen dieses Postulats erfolgen kann, denn dieses ist so offen formuliert. Der Redner hält einzig daran fest, dass es im Herbst drei Wochen Ferien gibt – die übrigen Ferien dürfen neu gestaltet werden. Mit drei Wochen Herbstferien wird nichts Neues verlangt – das Gymnasium Laufen hat dies bereits, ebenso der Kanton Bern, und er hat damit gute Erfahrungen gemacht, Solothurn im Übrigen auch. Es wäre ein Schritt in die richtige Richtung.

://: Mit 59:18 Stimmen wird das Postulat überwiesen.
